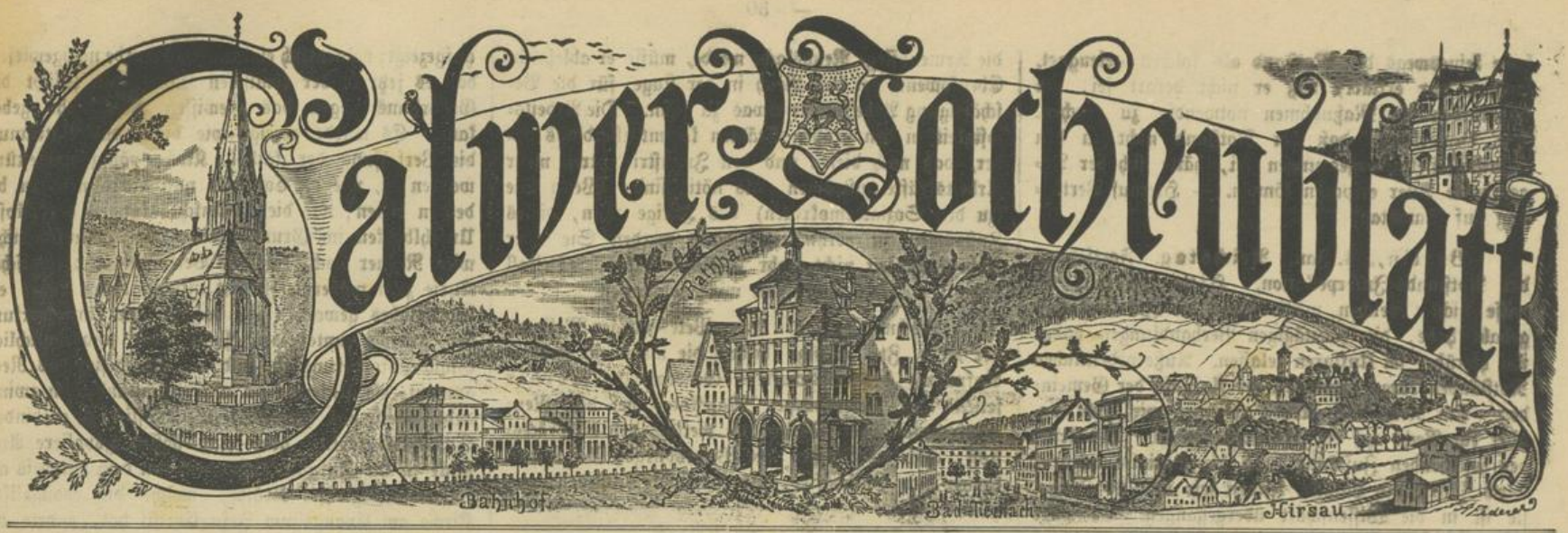

№ 8. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 68. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 19. Januar 1893.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Gemeinderäte.

Feststellung des durchschnittlichen Jahresarbeits-Verdiensts land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter.

In Gemäßheit des h. Min.-Erlasses vom 16. Febr. 1888, M.-A.-Bl. S. 57, hat die Kgl. Kreis-Regierung die Revision der zuletzt im Jahr 1889 festgesetzten durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter eingeleitet.

Es werden nunmehr die Gemeinderäte aufgefordert, **binnen 6 Tagen** sich darüber zu äußern, welchen **Jahresarbeitsverdienst** land- und forstwirtschaftliche Arbeiter in der Gemeinde durch land- und forstwirtschaftliche, sowie durch anderweitige Erwerbsthätigkeit **durchschnittlich** erzielen, und zwar gesondert

a) erwachsene männliche,
b) erwachsene weibliche,
c) jugendliche männliche,
d) jugendliche weibliche.

Des Näheren und insbesondere bezüglich der ausschließlich in der Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter wird auf den Inhalt der oben erwähnten Min.-Verfügung verwiesen, außerdem aber darauf aufmerksam gemacht, daß es sich hier keineswegs nur um Taglöhner, sondern insbesondere auch um die **landwirtschaftlichen Dienstboten** handelt.

Bisher war der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst für den hiesigen Bezirk, wie für den überwiegenden Teil der Nachbarbezirke festgesetzt

a) für erwachsene männliche Arbeiter auf 400 ℳ
b) für erwachsene weibliche „ „ 250 „
c) für jugendliche männliche „ „ 250 „
d) für jugendliche weibliche „ „ 150 „

Calw, den 17. Januar 1893.

K. Oberamt.
Lang.

Bekanntmachung.

In **Ottenbronn** ist die Maul- und Klauenseuche wieder **erloschen.**

Der Bezirk ist nunmehr wieder **frei von Maul- und Klauenseuche.**

Calw, 17. Januar 1893.

K. Oberamt.
Lang.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Jan. Reichstag. Fortsetzung der Beratung der Interpellation über den Notstand. Barth (freis.) der Streik bei den Bergarbeitern sei als frivol bezeichnet worden, er sei der Ansicht, daß etwas nicht in Ordnung sein müsse, indem derselbe ohne äußere erkennbare Gründe begonnen habe. Um dem Notstand entgegenzutreten, könnten Reich und Staat Arbeiten vornehmen lassen, die aber mehr oder weniger unproduktiv sind. Das bedeutet nichts anderes als ungeheure Verschwendung. Auf der andern Seite liege Hrn. v. Stumm's Rat, möglichst viel Militär, Kanonen, Gewehre und Panzerschiffe zu bewilligen, weil dadurch ein goldener Regen sich über das Land ergieße. Miquel habe ein Defizit von 58 Millionen herausgerechnet und während man hier 45 Millionen Einkommensteuer auffspeichert und großmütig die Grundsteuer den Herren Agrariern erlassen will. Dem Volke stellt man dafür 30,000 Lotterieloose mehr zur Verfügung und verlange noch obendrein von demselben Volke noch Dutzende von Millionen für neue Militärlasten. Graf Kanitz (kons.). Die Interpellation komme ihm nicht unerwünscht, er freue sich über jede Gelegenheit, wo er auf die Entwicklung des platten Landes und auf die Uebervölkerung in den Großstädten hinweisen könne, wodurch wegen des überströmenden Angebots von Arbeitskräften die Verhältnisse unerträglich zu werden drohen. Nicht mangelhafte Arbeitsordnungen tragen die Schuld am Streik, vielmehr die Bergbehörden, welche gegen die soz. Führer zu nachsichtig gewesen seien. Der Streik von 1889 war auch nicht durch mangelhafte Arbeitsordnungen, wie Hr. Barth sagte, hervorgerufen worden, sondern infolge des rapiden Steigens der Kohlenaktien durch den Wucher der Juden an der Berliner Börse. Wenn Liebknecht gestern auch den Grundbesitz erwähnte und von der Auffaugung der kleinen Bauern durch die Großgrundbesitzer sprach, so hat er sich wohl gehütet, von den Gründen zu sprechen, weshalb die kleinen Bauern genötigt sind, ihre Höfe zu verkaufen. Er hat wohlweislich von den Güterschlächtern nichts gesagt. Auer (soz.). In den Ministerhotels wisse man freilich nichts von Notstand. Er sei aber thatsächlich vorhanden. Der Streik hätte durch mehr Geschicklichkeit der Behörde vermieden werden können. Auer hält besondere Gründe vorliegend, da sich auch die Frauen beteiligt hätten. Staatssekretär v. Bötticher: Ich

Feuilleton.

Versöhnt.

Novelle von O. Otto.

(Schluß.)

Elftes Kapitel.

In dem kleinen Hause der Lootsenstraße zu Kopenhagen saß Gustav Bannert am Fenster und sah erwartungsvoll auf die lange Straße hinaus, ob Ulrich Svendborg sich in derselben nicht zeigen würde. Seit zwei Tagen war er nicht mehr da gewesen und es mußten besondere Gründe obwalten, welche ihn fernhielten. Sein unermüdliches Bestreben, den Oheim zu zerstreuen, die Langmut, mit der er dessen oft sehr barsches Wesen ertrug, hatten Bannert's Herz doch gerührt, und Ulrich war ihm so lieb geworden, wie es nur ein Sohn hätte sein können. Wenn dieser auch zu Thyra einmal gesagt hatte, daß ihr Vater sein Leid wie ein Held ertrüge, so war dies doch nur insoweit richtig, als Bannert nie eine Klage auf seine Lippen treten ließ, diese untersagte ihm sein Mannesstolz; aber im Innern empfand er es tief, den Gebrauch seiner Glieder entbehren zu müssen und dabei zu einer Unthätigkeit verurteilt zu sein, die, wie er sich in seemännischer Derbheit ausdrückte, dem lieben Gott die Zeit stehlen hieß. Und da war es denn immer Ulrich, dessen Anwesenheit seinen Gedanken eine andere Richtung gab, der es verstand, ihn von den trostlosen Grübeleien abzuziehen, mit denen er sich stets quälte.

Endlich zeigte sich Ulrich in der Ferne, er kam näher, aber nicht allein, ein Fremder ging ihm zur Seite, dessen Gestalt ihn um Kopfeslänge überragte, wie auch seine Breite den neben ihm Schreitenden beschattete. Ulrich zeigte auf das Haus des Oheims und blieb dann zurück, der Fremde aber kam näher und bald erklang die Schelle der Hausthür.

„Axel Rosenlöw wünscht Herrn Bannert zu sprechen," meldete die Steenbeck.

Erstaunt sah Bannert den fremden Mann eintreten und bat ihn, sein Gesuch zu nennen.

„Ich komme," begann Rosenlöw, „um mir Ihre Verzeihung für ein Vergehen zu erbitten, welches ich zwar unabsichtlich gegen Sie begangen habe, dessen folgenschwere Wirkung sich aber nicht ableugnen läßt. Es ist zwar keine böse That, sondern nur eine Unterlassungssünde, deren ich mich anklagen muß, aber Sünde bleibt es immer, weil aus ihr eine giftige Saat emporgeschossen ist, die noch giftigere Frucht getragen hat."

„Mein Herr, ich verstehe Sie nicht," unterbrach ihn Bannert, „Sie sprechen in Rätseln, die ich nicht lösen kann. Ich bitte, sagen Sie ohne Umschweife, was Sie zu mir führt."

„Zuerst gestatten Sie mir einige Fragen, die gewissermaßen die Einleitung zu meiner peinlichen Mitteilung bilden werden; ich hoffe, daß mir Ihre Güte eine aufrichtige Antwort erteilen wird. Es handelt sich um den Begriff von Recht und Unrecht. Halten Sie es z. B. für recht, wenn ein todeskranker Vater vor seinem Hinscheiden seine Kinder an sein Sterbebett ruft, um ihnen ein ewiges Lebewohl zu sagen?"

„Gewiß hat ein Vater dies Recht," antwortete Bannert, „obwohl ich nicht verstehe, wie ich bei dieser Frage beteiligt sein kann."

„Lassen Sie dies noch unerörtert," fuhr Rosenlöw fort. „Aber nennen Sie es ein Unrecht, wenn ein Kind diesem Rufe folgt?" Er hielt inne und sah den vor ihm Sitzenden scharf an.

„Wie sollte dies ein Unrecht sein, ich nenne es einfach Pflicht", erklang die Antwort.

„Auch wenn eine Frau unter diesen Verhältnissen ihr Kind und ihr Haus verlassen muß?" schaltete der Frager ein, dessen große graue Augen dabei einen forschenden Ausdruck annahmen.

„Mein Herr," fuhr Bannert heftig auf. „Sie mißbrauchen meine unglückliche Lage, die mich hier an den Stuhl fesselt, so daß ich ausharren und ihre mir unverständlichen Reden anhören muß, deren Sinn mir nur insoweit klar ist, daß Sie mich in meinem Zimmer beleidigen wollen. Sie mißbrauchen das Gastrecht und ich ersuche Sie, mich jetzt zu verlassen."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

habe keineswegs den Notstand als solchen geleugnet, sondern nur erklärt, daß er nicht derart sei, um außerordentliche Maßnahmen notwendig zu machen. Die Bemerkung, daß der Notstand nicht zu den Ministersesseln vorgedrungen sei, hätte sich der Abgeordnete Auer ersparen können. — Hierauf Vertagung auf Samstag.

Berlin, 14. Jan. Reichstag. Fortsetzung der Notstands-Interpellation. Hitze (Zentr.): Er wisse nicht, welchen prakt. Zweck die Interpellation gehabt habe, die zweitägigen Verhandlungen haben ihn hierüber im Unklaren gelassen. Außerordentlichen Notständen entgegenzutreten sei Aufgabe der Gemeinden. Ein Recht auf Arbeit erkennen wir nicht an, aber ein Recht auf ein Existenzminimum. Die Kritik der bestehenden Zustände durch die Sozialdemokratie, durch Marx und Lasalle, kennen wir nun 20 Jahre, sie ist in die Wissenschaft übergegangen. Es wäre doch endlich an der Zeit, mit positiven Vorschlägen herauszurücken. (Abg. Bebel, Sie folgen ja doch nicht). Wir müssen doch erst wissen, wann und welchem Vorschlag wir folgen sollen. Ich habe Ihnen einen positiven Vorschlag gemacht zur Regelung von Produktion und Konsumtion; Sie uns nicht. Dreesbach (Soz.): In Baden hat man in Mannheim und andern Städten eine Reihe von Maßregeln eingeführt, um den Hungernden wenigstens Brot zu verschaffen, sie verdienen mit Steineklopfen wenigstens 1,50 Mk. pr. Tag. Der bad. Fabrikinspektor Dr. Wörishoffer, ein weißer Rabe unter den Fabrikinspektoren, habe sich der Anregung auf Verkürzung der Arbeitszeit nicht verschlossen, um Entlassungen vorzubeugen. Würde man auf dem Lande menschenwürdige Verhältnisse herstellen wollen, so würde man über die Entvölkerung des platten Landes nicht zu klagen haben. Die 300,000 Vagabunden auf der Landstraße seien zum großen Teile Arbeitslose, die gern arbeiten wollen. (Rufe rechts: Nein!) In den kaiserlichen Werften werde kein Mann mehr über 40 Jahre eingestellt, das sei ein Hohn auf die Sozialreform. Nach der „Frkf. Ztg." habe Hr. v. Stumm beim Handelsminister eine Erniedrigung der Kohlenpreise von 50 ₰ per Tonne gewünscht. Der Handelsminister sei nicht darauf eingegangen, habe dagegen die Kokes um 50 ₰ herabgesetzt. Mit diesem ging eine Herabsetzung der Arbeitslöhne Hand in Hand, da erfolgte der Streik. Staatsminister v. Bötticher: Die Forderung, daß die Armenpflege Reichssache werde, müsse er ablehnen. Ebensowenig sei das Reich in der Lage, für die Beschäftigung Arbeitsloser etwas zu thun. Die Arbeitslosigkeit in den großen Städten kommt allerdings daher, daß nach diesen und den Industriecentren mehr Arbeitskräfte zuströmen, als nötig sind. Wenn Sie (zu den Sozialdemokraten) das Ihrige thun, dieses Zuströmen zu verhindern, dann werden Sie über Arbeitslosigkeit nicht mehr zu klagen haben. (Beifall rechts.) — Die Diskussion wird geschlossen.

Köln, 16. Jan. Einer Petersburger Meldung der Köln. Ztg. zufolge bildete die ungemein gnädige Aufnahme des Botschafters Generals v. Werder seitens der Petersburger Majestäten bei dem Neujahrsempfang der Diplomatie vielfach den Gesprächsstoff, auch die Spitzen der Petersburger Gesellschaft kamen dem Botschafter aufs herzlichste entgegen.

Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Am 13. Januar ist von der evangelischen Oberschulbehörde die Schulstelle in Billensbach, Bez. Marbach, dem Schullehrer Schmid in Gaugenwald, Bez. Calw, übertragen worden.

◉ Calw, 18. Jan. Trotz der strengen Kälte hatte sich gestern Abend eine stattliche Versammlung der Mitglieder und Freunde des Evang. Bundes im badischen Hof eingefunden, um den Vortrag des Herrn Stadtpfarrer Faber aus Sulz über die päpstliche Unfehlbarkeit zu hören. In ebenso umfassender und gründlicher, wie unterhaltender Weise führte der gelehrte Redner zuerst die geschichtlichen Ereignisse vor und auf dem vatikanischen Conzil auf; zeichnete in anschaulichen Bildern die Hauptführer der 2 Parteien des Conzils, kennzeichnete rückhaltslos das Verfahren, durch welches der Sieg der päpstlichen Partei angebahnt und herbeigeführt wurde, und gab den Zuhörern damit einen tiefen Einblick in ein Getriebe, welches auf den einfachen Deutschen einen bald erstaunlichen, bald empörenden, bald traurigen Eindruck macht. Namentlich ist das Verhalten der deutschen Oppositionsbischöfe vor, auf und nach dem Conzil durch die Darstellung des Redners in ein klares Licht getreten. Im zweiten Teil des Vortrags wurde die Tragweite der Unfehlbarkeitslehre an einer ganzen Reihe einzelner Punkte der Glaubens- und Sittenlehre aufgezeigt; namentlich eindrucksvoll wurde nachgewiesen daß es jetzt in der römischen Kirche eine Pflicht des Gehorsams gegen das Gewissen nicht mehr geben kann. Es wurde gezeigt wie durch das Vaticanum die Verfassung der kathol. Kirche völlig umgestürzt worden ist, wie die Concilien nun nichts mehr zu bedeuten haben; wie die 2 Einschränkungen der päpstl. Unfehlbarkeit im Grunde keine sind. Ausführlicher wies Redner nach, daß das Verhältnis der römischen Kurie zum modernen Staat infolge dieser Lehre ein bedrohliches geworden ist, da nun die Unterwerfung der Fürsten unter den Papst eine unausweichliche Glaubensforderung ist, und der Papst sich das Recht anmaßt, die Unterthanen unter Umständen in zwingender Weise von ihrer Unterthanenpflicht zu entbinden. Schließlich fehlten aber auch hoffnungsvollere Ausblicke in die Zukunft nicht, und mit dem Hinweis auf die unversieglichen Kräfte, welche die evangelische Kirche am Evangelium Jesu Christi hat, endete der inhaltsreiche, spannende Vortrag, für den die Versammlung mit lebhaftem Beifall dankte. — Hr. Stadtpfarrer Eytel erörterte im Anschluß hieran die Ziele und Bestrebungen des Evangelischen Bundes, welcher das vielfach schlummernde Selbstgefühl und Ehrgefühl der Evangelischen wecken und den von dem „unfehlbaren" Papsttum drohenden Gefahren entgegentreten will. Hr. Rektor Dr. Müller schloß den Abend mit gemütlicheren Bildern aus früheren Zeiten und schweigenden Winkeln der Römischen Kirche.

Liebenzell. Am 17. ds. Mts., morgens 3 Uhr, brach in dem zweistockigen Wohnhaus des Jakob David Walz und des jung Johannes Fenchel in Liebenzell Feuer aus, welches das Gebäude in kurzer Zeit in Asche legte. Der Gebäudeschaden mag ca. 3000 ℳ betragen. Die Abgebrannten sind versichert. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt nichts bekannt.

Stuttgart, 16. Jan. Samstag vormittag 9¾ Uhr verunglückte beim Lagerhaus an der Wolframsstraße ein Arbeiter, als er einen großen gefrorenen Erdklumpen, um ihn auf einen Wagen aufladen zu können, auseinanderhauen wollte. Der Klumpen kippte um und drückte dem Arbeiter den linken Fuß oberhalb dem Knöchel ab.

Aus den Eßlinger Bergen, 17. Jan. In der vergangenen Nacht steigerte sich die Kälte zu einer Höhe wie wir sie seit dem sogenannten „kalten

---

„Nicht eher, als bis Sie meine Beichte vernommen und mich von meiner Sünde freigesprochen haben; ich will sie Ihnen leise zuflüstern, damit kein unberufenes Ohr meine Mitteilung vernimmt."

Und sich zu dem gelähmten Manne niederbeugend, sprach er lange und leise zu ihm.

In Bannert's Antlitz ging währenddem eine wunderbare Veränderung vor; Erstaunen, Erschrecken, Zorn und Weichheit sprachen abwechselnd aus den gespannten Zügen und jagten über die von Alter und Lebensschmerz tief gezogenen Furchen hinweg. Die gesunde rechte Hand ballte sich krampfhaft zusammen und schlug sich dann vor die hohe Stirn, als wollte sie diese dafür strafen, nicht besseres Denken beherbergt zu haben.

„O, Gott! o, Gott!" stöhnte er dann jammernd auf, „welche schwere Schuld habe ich auf mich geladen, indem ich mich dem Dämon des Argwohns hingab und über mein geliebtes Weib das Verdammungsurteil aussprach, ohne an ihre mir stets bewiesene Liebe zu denken, die eines Treubruches nie fähig sein konnte! Wie kann ich die Schmach auslöschen, die ich auf Carla's Andenken gewälzt, wie das Vergehen abbüßen, mein Kind von mir gestoßen und es fremden Leuten überlassen zu haben. Ich bin ein zwiefacher Mörder, einmal an dem guten Ruf meiner Gattin und dann an dem Jugendglück meiner Tochter, und meine Lähmung ist nur eine gerechte Strafe für mein Vergehen!"

„Hören Sie auf mit diesen Selbstanklagen," bat Rosenlöw, „auch ich trage einen Teil Ihrer Schuld, indem ich es unterließ, nach Carla's fernerem Schicksal zu fragen. Die gütige Fügung des Himmels, welche mich in Ems mit ihrer Tochter zusammen führte, entsühnt uns Beide von unserem Vergehen. Nun lassen Sie die Versöhnung in ihre Rechte treten. Achtzehn Jahre hindurch hat Thyra ihren Vater entbehrt und sich nach dessen Liebe gesehnt, soll sie noch länger warten?"

Er öffnete die Thür, hinter der Thyra längst bangend gestanden, und sie stürzte glückbebend in die ihr sich entgegen streckenden Vaterarme.

Zwölftes Kapitel.

Stunden, Tage vergingen, in denen Vater und Tochter unzertrennlich beisammen blieben. Sie konnten nicht aufhören mit Sprechen und Zuhören, und wenn einmal eine Pause eintrat, blickten sie sich in die Augen und redeten mit diesen die stumme Sprache der Liebe.

Thyra leistete dem Gelähmten alle die kleinen Dienste, deren er in seinem hilflosen Zustande bedurfte, und er erkannte mit rührender Dankbarkeit ihre Bemühungen an, mit denen sie stets beflissen war, ihm einige Erleichterung zu verschaffen.

„Es ist mir, als ob ich Dich immer in meiner Nähe gehabt und Dich jetzt nie mehr entbehren könnte", sagte Bannert eines Tages zu seiner Tochter, indem er deren Hand zärtlich drückte; „und ich muß auch jetzt viel Glück nachholen, was ich bisher versäumt habe. Lange Zeit habe ich nicht mehr dazu, denn wer weiß, ob meine Rechte nicht bald der Linken nachfolgen will und die Todeswellen den alten Seemann verschlingen. Deshalb gebe ich Thyra keinen Augenblick von mir."

Ulrich, der mit Rosenlöw im Zimmer anwesend war, als Bannert dies sagte, wandte sich rasch ab, um sein Erbleichen zu verbergen, Thyra sah still vor sich nieder, da ergriff Rosenlöw das Wort und nah an den Rollstuhl tretend, sagte er zu Bannert: „Ich werde Sie bald verlassen und nach Birmingham zurückkehren, vorher aber muß ich hier noch eine Geschäftssache erledigen. Wie ich Ihnen schon mitgeteilt, bin ich Inhaber einer Gußstahl-Fabrik und will jetzt den Absatz meiner Waaren auch nach Kopenhagen zu dirigiren, wo mir ein sehr großer Umsatz derselben verbürgt wird. Dazu brauche ich aber einen gewandten Agenten und habe in Herrn Svendborg einen so tüchtigen Mann dieses Fachs kennen gelernt, daß ich ihm diese Stellung angeboten und er sie zu meiner Freude angenommen hat. Herr Svendborg ist mir in den wenigen Tagen unserer Bekanntschaft sehr wert geworden, ich hoffe, daß wir uns mit der Zeit noch näher an einander anschließen, er später mein Kompagnon wird, und noch später, wenn ich zu alt zum Arbeiten bin, das Geschäft allein übernimmt. Ich bin unverheiratet, habe keine Verwandte, warum sollte ich mir nicht einen Sohn als Erben wählen, wie ihn mein Herz in Ulrich Svendborg gefunden hat? — Aber dieser Sohn ist auch ihnen teuer, Herr Bannert, auch Sie haben Rechte an ihn und würden ihn nicht gerne entbehren, würden ihn sehr vermissen, trotz der neugewonnenen Tochter, da meine ich nun, daß wir den Sohn und die Tochter vereinen; ich gebe Ihnen etwas Liebe von dem ersteren ab und Sie schenken mir dasselbe Teil von Ihrem Kinde. Wollen Sie in diesen Vorschlag willigen?"

„Ich weiß nicht", entgegnete Bannert zögernd, „ob dies eine Geschäftssache oder eine Herzensangelegenheit ist. Die beiden dabei zumeist Beteiligten müssen mir dies erst erklären."

„Es ist eine tiefe, innere Herzensangelegenheit, lieber Oheim", nahm Ulrich nun das Wort. „Kannst Du Dir es wohl denken, daß ich Thyra so oft sehen und sie nicht hätte lieben müssen? — Schon die erste Stunde entschied über mein Herz, und wenn Jahre vergehen mußten, ehe ich über mein Empfinden Worte geben durfte, sind diese durch die lange Entsagung nur noch mehr gefestigt worden. Und Thyra teilt meine Liebe, sie hat mir jetzt die süße Gewißheit gegeben und das Versprechen daran geknüpft, meine Gattin werden zu wollen. Durch Hrn. Rosenlöw's großmütiges Anerbieten bin ich in den Stand gesetzt, Dich um die Hand Deiner Tochter und um Deinen Segen für unsern Bund zu bitten."

Mit einem glückseligen Lächeln auf den Lippen hatte Bannert zugehört und Thyra nebst Ulrich zu sich niederziehend, hob er segnend seine rechte Hand über Beide und rief: „Versöhnt, versöhnt mit Carla's Andenken und mit meinem Kinde, und versöhnt mit dem Glück, welches noch so spät bei mir eingekehrt ist, um den Abend meines Lebens zu verschönern!"

(Ende.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Winter" nicht mehr hatten. Das Thermometer zeigt in den Thälern 23°R unter Null. Auf den Höhen ists 1—2° weniger kalt. Da am unbedeckten Himmel die Sonne hell und klar heraufsteigt und immerhin an südlichen Halden im Lauf des Tages an Bäumen u. s. w. ein Auftauen bewirken wird, so müssen wir befürchten, daß unsre Obstbäume, in deren Reihen noch mancher Invalide vom kalten Winter her ein kümmerlich Dasein fristet, leider wieder Schaden leiden werden. Auch für die „unbezogenen" Weinberge sind schlimme Folgen zu befürchten. Schw. R.

Buoch, 11. Januar. Es dürfte wohl auch weitere Kreise interessieren, daß im hiesigen Pfarrdorfe mit etwas über 300 Einwohnern seit dem 22. Juli 1891, bis heute, also in der langen Zeit von einem halben Jahr und fast sechs Monaten keine einzige Person, (also weder von Erwachsenen noch Kindern), gestorben ist. Daß in der hiesigen Gemeinde auch sonst gesunde Zustände herrschen dürfte daraus erhellen, daß seit Einführung der Konkursordnung noch Niemand in einen Konkurs gekommen, und ebenso seit dem Bestehen der Gerichtsvollzieherordnung noch keine einzige Pfändung bezw. Zwangsversteigerung bewegl. Vermögens hier zum Vollzug gekommen ist.

Gaildorf, 15. Jan. Heute erhängte sich im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis eine ältere Frau, welche wegen dringendsten Verdachtes, das neugeborene Kind ihrer kurz verheirateten Tochter erwürgt zu haben, sich in Untersuchungshaft befand.

Lauchheim, 15. Jan. Gestern abend gegen 10 Uhr wurde Lehrer Herzer auf dem Nachhauseweg vom Wirtshaus von mehreren Burschen überfallen, blutig geschlagen und so übel zugerichtet, daß ärztliche Hilfe notwendig war, die Wunden zu vernähen. Nach den Attentätern wird eifrigst gefahndet.

Ulm, 15. Jan. In der „Ulmer Zeitung" vom 13. d. M. ist ein Bericht über eine Ausschreitung des Unteroffiziers Rau der 4. Kompagnie des Württ. Pionierbataillons Nr. 13 enthalten. Darnach ließ der genannte Unteroffizier in der Neujahrsnacht gegen 1 Uhr, als er angeheitert nach Hause kam, seine Mannschaft im Hemd antreten und eine Zeit lang Gewehrgriffe „schmieden." Dieser bedauerliche Uebergriff kam, wie dem Staatsanz. mitgeteilt wird, in der That vor, Rau ist aber sofort, nachdem der Vorfall zur Kenntnis der Vorgesetzten gekommen war, in gerichtliche Untersuchung gezogen worden.

Wangen, 12. Jan. Im Juli v. J. ist das Anwesen des Bauern Blattner in Bauhof, Gemeinde Leupolz, abgebrannt, ohne daß der Thäter entdeckt werden konnte. Vor einigen Tagen ist nun in der Nachbarschaft des Bauhofes wieder Feuer ausgebrochen. Bei beiden Fällen war es die 15jährige Tochter des Blattner, welche das Feuer zuerst entdeckte. Dieser Umstand lenkte den Verdacht auf sie, und sie hat vor Gericht nun das Geständnis abgelegt, daß sie in beiden Fällen die Brandstifterin sei.

Bayreuth, 13. Jan. Eine hiesige junge Dame, die einzige Tochter eines Lehrers, hatte sich zu fest geschnürt und ging zum Ball. Im Garderobezimmer wollte sie die Ballschuhe anziehen, sie bückte sich und fühlte sich bald unwohl. Ohne getanzt zu haben, begab sie sich nach Hause, es wurde der Arzt gerufen und dieser stellte fest, daß infolge zu engen Schnürens ein Darm geplatzt sei. Am andern Nachmittag starb die Dame.

Mannheim, 14. Jan. Wegen des starken Eisgangs mußten sämtliche auf dem Oberrhein befindlichen Schiffsbrücken abgefahren werden, so daß Bahn- und Fuhrverkehr beschränkt, oder eingestellt worden ist.

Chemnitz, 14. Januar. Infolge Schneeverwehungen saß der heutige erste Eisenbahnzug von Riesa bei Mittweida fest, ferner der erste Zug von Reichenbach bei Neumark. Auf den Linien Leipzig-Borna-Chemnitz und Leipzig-Limbach erlitten die Züge eine mehrstündige Verspätung, die Strecken Zwickau-Stern und Freiberg-Halsbrücke waren vollkommen gesperrt.

Wien, 16. Jan. In Jessenitz (Bezirk Königgrätz) ist eine Zigeunerfamilie von 16 Köpfen erfroren; sämmtliche Personen waren tot.

London, 13. Jan. Aus New-York wird gemeldet: Eine von Antisemiten aufgereizte Menge brannte in den Pikobezirken 27 Judenhäuser nieder, verjagte die schwarzen Diener, vertrieb alle Neger und Juden und zerstörte die Plantagen.

— Die Times berichtet über ein Eisenbahnunglück zwischen Matadi und Ampose am Kongo. Der Bahnzug mit Europäern und Eingeborenen stieß zusammen mit einem Dynamitwaggon mit 154 Dynamitkisten und 82 Tonnen Pulver. Die Waggons des Zuges wurden vollständig zerstört, die Leichname größtenteils in Fetzen gerissen. Der einzige anwesende Arzt wurde schwer verwundet, 4 Europäer und 45 Schwarze sind tot; über die Zahl der Verwundeten fehlen die Angaben.

Newyork, 14. Jan. Der anhaltend starke Frost fährt fort, die Schifffahrt ernstlich zu gefährden. Im Hafen von Newyork selbst geht der Verkehr trotz ungeheurer Menge Treibeises fast wie gewöhnlich von statten, aber anders steht es draußen. Nach Berichten aus Sandy-Hook ist die See so weit das Auge reichen kann mit Treibeis bedeckt, ebenso bei der westlichen Einfahrt in den Sund von Long-Island. Bei Sandy im Kanal von Gedney hat das Treibeis das ganze Netz der elektrischen Hafenbeleuchtung zerstört, so daß die Leuchttürme ohne Licht geblieben sind. Man hofft sie jedoch bald wieder in Stand setzen zu können. Segelschiffe sind daher nicht im Stande ans Land heranzukommen. In Charleston, Knoxville, Nashville und anderswo soll eine seit Menschengedenken nicht vorgekommene Kälte herrschen. Heute scheint sie jedoch im Nachlassen. Die strenge Witterung hat natürlich große Not unter den ärmeren Klassen der Bevölkerung verursacht oder die bereits herrschende unerträglich gesteigert. Die Beamten des Schatzamts in Washington haben unter sich eine Sammlung veranstaltet, die 600 Packete von Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken ergab; ihnen wollen die Kollegen der übrigen Ministerien folgen. Ob aber private Wohlthätigkeit ausreicht, den Bedrängten zu helfen, ist fraglich.

Vermischtes.

Ein Turm für die Weltausstellung in Chicago. Obwohl die Amerikaner die Hoffnung auf einen Turm für die Ausstellung in Chicago fast schon aufgegeben hatten, findet schließlich ihre Sehnsucht doch noch Erfüllung. Soeben wird aus Chicago vom Abschluß eines Vertrages mit der Phönix Bridgs Company gemeldet, wonach sich diese Gesellschaft zur Erbauung eines Turmes von 170 Meter Höhe und 64 Meter Durchmesser verpflichtet. Dieser Bau bleibt allerdings weit hinter dem Pariser Eiffel-Turm von 1889 zurück, indessen hat er dafür eine ganz besondere Eigenart: es führt nämlich eine Eisenbahn in Spiralwindungen rings an seiner Außenseite herum zur Spitze hinauf. Der Bau soll vertragsmäßig noch vor der Eröffnung der Ausstellung beendigt sein.

— In einem der ersten, im Westen Berlins gelegenen „Institut für junge Damen" ereignete sich jüngst, wie dem „Berl. Tagebl." geschrieben wird, bei Gelegenheit des Geschichtsunterrichts der zweiten Klasse folgender ergötzliche Vorfall. Der Lehrer hat den Aufstand der Tiroler 1809 zu seinem Vortrag gewählt und seinen aufmerksamen Zöglingen soeben in schwungvollen Worten die Heldengestalt des kühnen Sandwirts Andreas Hofer vor die Seele geführt, dabei erwähnend, daß sich auch die zeitgenössische Dichtung des Tiroler Nationalhelden bemächtigt habe. Er führt dabei das Lied an, „Als der Sandwirt von Passeyer" und fragt seine aufmerksamen Zuhörerinnen, ob das Lied der einen oder anderen vielleicht bekannt sei. Da erhebt sich ein niedlicher Backfisch von 13 Jahren, das Töchterchen eines hohen Marine-Offiziers, und erklärt: „Ich kenne das Lied, Papa singt es öfter". „Singt es?" fragte verwundert der Lehrer die Tochter des Seehelden, „nun bitte, tragen Sie es einmal vor" — und das junge Dämchen stellt sich in Positur, schaut stolz um sich und beginnt:

Als der Sandwirt von Passeyer
Innsbruck hatte eingenommen,
Ließ er sich ein Dutzend Eier
Und ein Dutzend Schnäpse kommen.
Machte darauf eine Mischung,
Schlürft sie mit Behagen ein,
Seitdem nennt man diese Mischung
In ganz Deutschland Knickebein.

Das verlegene Gesicht des Lehrers und den Jubel der übrigen „jungen Damen" zu beschreiben, ist unmöglich.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Stammheim.

Stammholz-Verkauf

am Dienstag, den 24. Jan., vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Calw aus Florsack, Hirschloch, Gebersack, Markhau, Weilerstich:

1672 St. Nadelholzlangholz (darunter 85 Forchen) mit 6 Fstm. I., 55 II., 172 III., 362 IV., 127 V. Kl.; 47 St. Sägholz (25 Forchen) mit 14 Fstm. I., 13 II., 3 III. Kl.

Revier Liebenzell.

Steinlieferungs- und Zerkleinerungsaccord.

Am
Montag, den 23. Januar, vormittags 10 Uhr,
wird im „Hirsch" in Monakam die Lieferung und Zerkleinerung von 145 cbm Kalksteinen veraccordiert.

Revier Liebenzell.

Holz-Verkauf

am Donnerstag, den 26. Jan., vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus in Liebenzell aus Bieselswald, Abteil. unt. Nonnenwaag, aus Burghalde, Abt. Schwarzer Mann und unt. Sommerhalde:

5 Eichen IV. Kl. mit 0,6 Fstm., 23 Buchen I. und II. Kl. mit 10 Fstm., 1 Kirschbaum mit 0,3 Fstm., 3 Tannen mit 4 Fstm. Langholz II. und III. Kl. und 1 Fstm. Sägholz I. Kl.

Aus Haugstetter Ebene, Abt. äußere Allmand, Mittl. Bruch, Miß, aus Haugstetter Hang, Abteil. unt. Monakamer Berg, Dachsbau, aus Bieselswald, Abt. unt. Nonnenwaag, aus Burghalde, Abt. Schwarzer Mann, unt. Sommerhalde, aus Kohlberg, Abt. Findhag:

Rm: 98 buch. Scheiter (Nonnenwag), 1 eich., 31 buch., 1 birk. Prügel, 2 eich., 10 übr. Laubholz, 100 Nadelholz-Anbruch.

Würzbach.

Holz-Verkauf.

Montag, den 23. Jan. d. J., morgens 10 Uhr, werden auf dem Rathaus aus Distrikt Becher 329 St. Nadelholz-Langholz mit 321 Festm., meist Forchen, sowie 67 Rm. Brennholz an den Meistbietenden verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

A. A.:
Waldmeister Luz.

Stammheim.

Lang-, Sägholz- und Stangen-Verkauf.

Am Freitag, den 20. Jan., kommen aus dem hiesigen Gemeindewald zum Verkauf:
Langholz I. Kl. 12,22 Fm., II. Kl. 12,08 Fm., III. Kl. 14,06 Fm.; Sägholz I. Kl. 12,68 Fm., II. Kl. 26,57 Fm., III. Kl. 1,02 Fst.,
sämtliches Lang- und Sägholz ist rotforchen.

Am Samstag, den 21. Januar d. J.:

Derbstangen	326	St.	über 13 m lang,
„	670	„	11—13 „ „
„	500	„	9—11 „ „
„	50	„	7—9 „ „
Hopfenstangen	1220	St.	über 9 m lang,
„	1480	„	7—9 m lang,
Hopfenstangen	350	St.	über 7 m lang,
„	1015	„	5—7 m lang,
„	100	„	3—5 m lang.

Zusammenkunft zum Vorzeigen je vormittags 9 Uhr beim Rathaus, Verkauf je vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus.

Schultheißenamt.
Ernst.

Deckenpfronn.

Eichen und tannen Bau- u. Sägholz-Verkauf.

Am Montag, den 23. und Dienstag den 24. d. Mts. kommen aus dem hies. Unterwald zum Verkauf:
78 Stück Eichen mit 52 Festm. bis

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

67 cm mittl. Durchm., 400 Stück tann. Bau- und Sägholz mit 235 Festm. bis 68 cm mittl. Durchm.

Bemerkt wird, daß die Eichen den ersten Tag zum Verkauf kommen.

Zusammenkunft je vorm. 9½ Uhr im Ort.

Schultheißenamt.
Luz.

Gültlingen.

Lang- und Klotzholz-Verkauf.

Am Freitag, den 20. ds., vormittags 11 Uhr, werden auf dem Rathaus in Losen 225 Stamm mit 171,43 Festm. 2., 3. und 4. Klasse verkauft.

Das Holz befindet sich im Gemeindewald Hardt in der Nähe der Haltstelle Thalmühle.

Gemeindepflege.

Unterlengenhardt.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 20. Januar 1893, vormittags 11½ Uhr, kommen aus dem Gemeindewald auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

121 St. Langholz mit 116,05 Festm.,
71 Rm. gemischtes Scheiterholz.

Käufer sind freundlich eingeladen.

Die Abfuhr des Langholzes ist günstig auf die Liebenzell—Neuenbürger Straße.

Den 12. Januar 1893.

Schultheißenamt.
Kappler.

Privat-Anzeigen.

Nächste Woche backt

Taugenbretzeln

Bäcker Hammer.

Haus mit Geschäft zu kaufen gesucht.

In Calw oder Umgegend suche ich für einen soliden Mann ein Haus mit gut gehendem **Spezerei- oder Colonialwaren** ꝛc. **-Geschäft** mit einem **Angeld von ca. Mk. 10—15,000** — zu kaufen. Gefl. Anträge mit Preis, Mietseinnahmen, Umsatz ꝛc. vermittelt das Commissions-Bureau von

G. Beisswenger in Stuttgart.

Holz.

Leistungsfähige Sägwerke, welche sich mit Herstellung von **kiefern** und **fichten** Pflasterholz befassen, wolle ihre Adresse unter **L. 1099** an **Rudolf Mosse, Stuttgart,** einsenden.

Kartoffeln

hat zu verkaufen

Seeger, Bäcker.

Calw.

Knecht- u. Magdgesuch.

Einen Knecht, der die Viehfütterung und mit Pferden umzugehen versteht, sowie eine Magd, die neben den Haushaltungsgeschäften auch melken kann, sucht

C. Essig.

Neue gutkochende

Erbsen, Linsen, Bohnen,

neue türk. Zwetschgen, Apfel- und Birnschnitze,

ferner:

Knorr'sche Suppeneinlagen und Erbswurst,

Grünkern und Grünkerngries,

Juliennekräuter etc.

empfiehlt bestens

Carl Sakmann.

---

mit der Schutzmarke Kreutzstern zu augenblicklicher Herstellung einer ebenso gesunden als wohlschmeckenden Kraftbrühe.

K. u. K. priv., ✝ Patent Nr. 967.1959

In Calw bei:

Albert Haager,
Carl Sakmann.

Zahntechniker

A. Biber, Pforzheim,

am Bahnhof, neben dem „grünen Hof", empfiehlt sich für

schmerzlose Zahnoperationen:

Zähne ziehen, Zähne plombieren, Zähne einsetzen,

zu den billigsten Preisen.

Sprechstunden täglich von 8—5 Uhr, **Sonntags ausgenommen.**

CACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER

VORZÜGLICHE QUALITÄT

Bei **Appetitlosigkeit, Magenweh** u. **schlechtem Magen** nehme die bewährten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen,** welche große Dienste leisten u. sicheren Erfolg haben. Zu haben in den alleinigen Niederlagen per Pak. à 25 ₰ bei **Wieland & Pfleiderer** (alte Apotheke) in Calw und **Ernst Unger** in Gechingen.

Gegen die am **30. ds. Mts.** stattfindende

Verlosung Württemb. Staats-Obligationen

übernimmt die Versicherung

Julius Staelin.

Nächsten **Samstag, den 21. ds.,** halte ich

Metzelsuppe

und lade hiezu freundlichst ein.

Louis Rentschler
am Markt.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte und Freunde von Stadt und Land zu unserer am **Dienstag, den 24. Januar d. J.,** im Gasthaus z. „Lamm" in Neuweiler stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Jakob Kalmbach,
Sohn des Peter Kalmbach, Bauers in Oberkollwangen.
Eva Katharina Kübler,
Tochter des Schultheiß Kübler in Breitenberg.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Bruchleidende.

Schont Euren Körper, tragt kein Federband, nur das neuerfund. elast.

Gürtelbruchband ohne Feder.

Das einzig richtig anatomische, beste Bruchband der Welt, hält alle Brüche zurück, Tag und Nacht tragbar. Leib- und Vorfallbinden.

In **Calw** am **22. Januar** von **8 bis 11½ Uhr** im **Waldhorn** zu sprechen.

L. Bogisch, Stuttgart.

Alles zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet **Plüß-Staufer-Kitt.**

Gläser zu 30, 50 und 80 ₰ bei **Emil Sänger.**

Feinsten Dari und Maisbranntwein

empfiehlt

die **Haydt**'sche **Brauerei.**

Vor laienhaften Nachahmungen wird gewarnt.

Phönix-Pomade

ist das einzige reelle, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroff. Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen und starken Haar- u. Bartwuchses. Erfolg garantiert.

Büchse 1 u. 2 Mk.

Gebr. Hoppe,
Berlin SW., Charlottenstr. 82, Parfüm.-Fabrik.

Zu haben in **Calw** bei **Eduard Bayer,** Friseur.

Auf Georgii ist eine

Wohnung

von 4 Zimmern an eine ruhige geordnete Familie zu vergeben. Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Teinach.

2 junge, mit dem zweiten und dritten Kalb hochträchtige

Kühe,

gute Milcherinnen, sowie **100 Ztr. gutes Heu,** 1892er Ernte, setzt dem Verkaufe aus

Mutschler, Pächter.

Gesucht

wird auf Lichtmeß ein Mädchen, das der Küche und allen Haushaltungsgeschäften vorstehen kann.

Frau Oberamtmann **Lang.**

„Dentila" stillt augenblicklich jeden **Zahnschmerz** und ist bei hohlen Zähnen, als auch rheumatischen Schmerzen von überraschender Wirkung. Allein erhältlich per Fl. 50 ₰ in **Calw** in der Apotheke von **Wieland & Pfleiderer.**

Ges. e. **Vertreter** evt. a. fest. **Reisender** geg. hohe Vergütung.

Wilh. Schümann, Cigarrenfabr., **Hamburg 5.**

„MESSMER"S Thee

Russische Mischung sehr beliebt pro Pfd. M. 3.50, kl. Packete 80 Pfg. u. 1 Mk.

Kaiserl. Königl. Hoflieferant
FRANKFURT a. M. — BADEN-BADEN.

Zu haben bei

Carl Costenbader. Conditor.

Kein Husten mehr!

Das beste Hausmittel bei allen Husten, Heiserkeit, Katarrhen ꝛc. sind die ärztlich empfohlenen, allein echten **Carl Nills Spitzwegerich-Brustbonbons** in Pak. à 20 ₰ und 40 ₰ und **Spitzwegerich-Brustsaft** à Fl. 50 ₰ und 1 ℳ.

Nur echt, mit meinem Namen versehen, zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Spezereihandlungen.

Carl Nill, Stuttgart.

Nur echt bei **Heinr. Schnauffer,** Kond. beim Rößle, Calw; **H. Ade,** Althengstett; **J. H. Hulde,** Deckenpfronn; **L. Weiß,** Stammheim b. Calw; **Fr. Marg. Kusterer Wwe.,** Unterreichenbach.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.